

## "Der Erfolg des Marshallplans" in Le Populaire (24. November 1947)

**Legende:** Am 24. November 1947 verteidigt der Generalsekretär des Congress for Industrial Organisation (CIO) in der sozialistischen französischen Tageszeitung Le Populaire den Marshall-Plan gegen die Kritik einiger europäischer Gewerkschaften.

**Quelle:** Le Populaire. 24.11.1947. Paris: Parti socialiste. "Le succès du plan Marshall", auteur:Carriche, Marc.

**Urheberrecht:** (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

**URL:**

[http://www.cvce.eu/obj/der\\_erfolg\\_des\\_marshallplans\\_in\\_le\\_populaire\\_24\\_novemb er\\_1947-de-5ad28346-6db7-4607-b054-9b2ea27a9c9a.html](http://www.cvce.eu/obj/der_erfolg_des_marshallplans_in_le_populaire_24_novemb er_1947-de-5ad28346-6db7-4607-b054-9b2ea27a9c9a.html)



**Publication date:** 05/07/2016

## Der Erfolg des Marshallplans gehört der amerikanischen Arbeiterklasse und nicht der Wall Street

Jim Carey war kaum älter als 26, als er 1938 Generalsekretär des amerikanischen Gewerkschaftsverbandes *Congress for Industrial Organisation* wurde, ein Posten, der sowohl administrative als auch politische Aufgaben beinhaltet. Carey ist ein Mann mit noch junglichem Aussehen. Seit sich der CIO für den Marshallplan ausgesprochen hat, neigt man in bestimmten europäischen Gewerkschaftskreisen dazu, Carey, der sich für den Plan einsetzt, persönlich anzugreifen, während man das amerikanische Hilfsprojekt für Europa entstellt.

*„Man unterstellt mir, dass ich niemals an Kampfmaßnahmen teilgenommen hätte, dass ich ein Agent der Wall Street und des State Department sei“, sagte er mir gestern, als er mich in seinem Zimmer im Hotel Georges V empfing. „Tatsache ist, dass ich nicht weniger als 27 Mal für meine direkten Gewerkschaftsaktivitäten verurteilt wurde.“*

Carey runzelt die Stirn.

*„Diejenigen, die meiner Gewerkschaftsorganisation durch Verleumdungen schaden wollen, sollen kommen und ihre erbärmlichen Anschuldigungen vor mir wiederholen, dann werden wir das unter uns austragen.“*

### Wir bleiben den Prinzipien gegenseitiger internationaler Hilfe treu

Carey wurde von Philip Murray, dem Präsidenten des CIO, mit dem Auftrag nach Paris entsandt, mit dem derzeit dort tagenden Exekutivbüro des Weltgewerkschaftsverbands FSM Kontakt aufzunehmen.

*„Die amerikanischen Arbeiter“, so Carey, „sind sehr darüber aufgebracht, dass man in Europa ihren guten Willen mit Füßen tritt. Wie bitte? Der Marshallplan sei nur ein Mittel, damit der amerikanische Kapitalismus und die Wall Street sich die europäische Wirtschaft unter den Nagel reißen können? Würden wir das etwa billigen? War es denn vielleicht die Wall Street, die der UdSSR eine Anleihe von elf Milliarden Dollar aufgrund des Leih- und Pachtgesetzes gewährte? Von der Wall Street und unseren reaktionären Kapitalisten kam damals der Slogan „America first“, Amerika zuerst. Und sie haben sich nicht geändert. Die gleichen Kreise wehren sich heftig gegen den Marshallplan. Und die Spenden in Höhe von 160 Millionen Dollar an die UNNRA kamen doch auch aus dem amerikanischen Volk! Haben wir uns dabei etwa in die inneren Angelegenheiten Russlands, Norwegens oder Jugoslawiens eingemischt?“*

Careys Entrüstung ist nicht gespielt. Die amerikanischen Gewerkschafter erinnern sich noch an die Versprechungen der Atlantikcharta. Sie sind sich noch der Erklärungen ihrer ausländischen Genossen vom Februar 1945 bewusst, als sie den Weltgewerkschaftsverband gründeten und dabei zur internationalen Zusammenarbeit und zur Hilfe durch die wohlhabenden Länder aufriefen, um die vom Krieg verwüsteten Länder wieder aufzubauen.

Carey fügt hinzu: *„Gerade weil wir dem damals allgemein anerkannten Prinzip der gegenseitigen internationalen Hilfe treu bleiben wollten, haben wir die Hilfe für Europa in Angriff genommen. Wenn einige jetzt diese Grundsätze der internationalen Zusammenarbeit verleugnen, müssen sie ganz konsequent sein und dem FSM vorschlagen, die Grundlagen zu ändern, auf denen er ins Leben gerufen wurde.“*

### Die Völker retten, heißt den Weltfrieden zu bewahren

*„Welche Ziele verfolgt der CIO? Philip Murray hat sie Präsident Truman in einem in den USA sehr bekannten Memorandum dargelegt. Sie lassen sich wie folgt zusammenfassen: „den Not leidenden Völkern helfen, ihren Lebensstandard zu erhöhen, und sie in die Lage versetzen, ihre schwierige Lage zu überwinden, mit demokratischen Mitteln, ohne den Druck der Armut und des Elends zu erdulden ...“*

*„Einstimmig“, betont Jim Carey, „einstimmig, das heißt mit den Stimmen der Kommunisten, hat unser Kongress beschlossen, ein Hilfsprogramm zu unterstützen, das keinerlei Einmischung in das Leben der betroffenen Völker und keinerlei wirtschaftliche oder politische Verpflichtungen beinhalten würde.*

*Das Memorandum von Murray, das nachdrücklich auf diesem Punkt besteht, hat die Präsident Trumans Zustimmung. Und wenn wir beispielsweise für ein freies Unternehmertum sind, können wir das von anderen Ländern nicht verlangen. Wir verlangen, dass die Hilfe so umfangreich ist, dass Europa letztendlich auf eigenen Füßen stehen kann. Es geht darum, nicht nur über Geld zu reden, sondern die Gesamtproblematik ins Auge zu fassen und dabei nicht zu übersehen, dass es schließlich um den Weltfrieden geht.“*

### **Wir wollen mit dem FSM über Weizen, Stahl und Kohle sprechen**

Genau diese Haltung des CIO wollte Carey dem Exekutivbüro des FSM vermitteln. Auf der Tagesordnung war das nicht vorgesehen. Léon Jouhaux konnte jedoch durchsetzen, dass Carey das Wort erteilt wurde.

*Carey: „Ich habe unsere Intentionen dargelegt und ich habe die Gewerkschaftszentralen aller Länder aufgefordert, mit uns über die amerikanische Hilfe zu diskutieren. Ich bin beauftragt, alle notwendigen Erläuterungen zu geben und vor allem die Ansichten und Vorschläge vonseiten der Genossen aus den anderen Ländern entgegenzunehmen. So werden wir auch die Meinung der CGT einholen. Hierzu bietet sich Gelegenheit bei der kommenden Tagung des französisch-amerikanischen Gewerkschaftskomitees in Paris. Ich will keinen propagandistischen Schlagabtausch oder ideologische Grabenkämpfe mit den Gewerkschaftsvertretern Europas ausfechten, sondern mit ihnen über Weizen, Stahl, Kohle, Dünger, Erdöl und Betriebsanlagen sprechen.*

*Ich hoffe, dass die Gewerkschaftszentralen bereit sind, uns objektive Vorschläge zu unterbreiten, und dass sie sich nicht schon festgelegt haben, bevor sie überhaupt die Fakten kennen.*

*Ich fordere außerdem den FSM auf, den Punkt ‚Amerikas Hilfe für Europa‘ auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Exekutivbüros zu setzen.“*

Es ist schwer vorstellbar, dass eine Gewerkschaft, die sich die Interessen der arbeitenden Klasse angelegen sein lässt, einer sachlichen und unvoreingenommenen Prüfung der Vorhaben des CIO nicht zugänglich sein könnte.

Carey führte mir gegenüber noch aus: *„Die amerikanischen Arbeiter wissen sehr wohl, dass die Hilfe für Europa für sie eine Verzögerung im Bau von Wohnungen, Krankenhäusern und Schulen sowie Preissteigerungen bedeutet. Sie verstehen jedoch, dass stabile Verhältnisse in der Welt vorerst von vorrangiger Bedeutung sind“.*

Der CIO hat im Übrigen einige Forderungen erhoben, mit denen der Spekulation und dem Preisauftrieb Einhalt geboten werden soll. Die jüngsten Erklärungen Präsident Trumans vor dem Kongress fußen deutlich auf diesen Forderungen.

Amerikanische Großzügigkeit? Wir wissen sehr wohl, dass sich hinter der Hilfe für Europa größtenteils mehr oder weniger stark ausgeprägte eigensüchtige Kalküls verbergen. Für uns ist jedoch eins sicher: Für die amerikanische Arbeiterklasse stellt die Hilfe für Europa eine Fortsetzung des Werks der Befreiung während des Krieges dar. Und wir begrüßen den Marshallplan jetzt mit umso größerer Erwartung, als wir die amerikanische Arbeiterklasse auf unserer Seite wissen.

Marc Carriche